

### Wie machen wir das in der Oase?

Unsere Begegnungen, die das friedliche Miteinander fördern sollen, wie sehen die aus? Hier gibt es ein ganzes Netz von Handlungen, Haltungen und Strukturen, die ich nennen könnte.

Zum Wichtigsten gehört auf jeden Fall die Struktur der Oase in allen Dingen so zu gestalten, dass Frieden entstehen kann. Es darf eine Kultur der Neugier und des Nachfragens entstehen. Ein „Warum?“ sollte immer auch ein Nachdenken beim Befragten und gern auch einen Dialog auslösen. Wer die Fragen: „Warum ist das so? Warum darf ich dies nicht? Warum ist (dir) das wichtig?“ ernst nimmt und auch bereit ist über sich selbst nachzudenken, schafft in vielen Fällen einen angeregten und anregenden Austausch und daraus entsteht ein friedliches Miteinander.

Unsere Betreuten dürfen gern bei uns Erwachsenen Friedfertigkeit im Umgang miteinander erleben. Die Art, wie wir Konflikte lösen und Unstimmigkeiten untereinander angehen, hat einen großen Einfluss darauf, welches Modell wir für unsere Betreuten abgeben. Wie wollen wir, dass sie ihre Konflikte lösen? So wie wir es tun? Dann tun wir gut daran besonnen und friedfertig zu handeln.

Verschiedene Sichtweisen kennenzulernen und auch zu versuchen die Perspektive seines Gegenübers einzunehmen, das sind Grundprinzipien des Systemischen Denkens. Wir üben dies ganz bewusst in unseren Teams. „Es ist schwer, über jemanden negativ zu urteilen, in dessen Schuhen du einen Tag gegangen bist“, ist die Aussage eines Sprichwortes aus den USA. Wer versucht, die Sichtweise seines Gegenübers einzunehmen, dem fällt es schwer ihn zu verurteilen oder gar anzugreifen.

Und während ich dies hier schreibe wird mir klar, dass jeder der drei letzten Absätze einen eigenen Flyer füllen könnte. Die Prinzipien, die Frieden fördern sind auch diejenigen die Heilung ermöglichen.

Vielleicht gehört zum Erleben von Frieden manchmal auch einfach nur das Glück von friedlichen und friedliebenden Menschen umgeben zu sein?

Unsere neue Wohngruppe liegt übrigens in einem Ort namens „Friedensthal.“ Und während dieser Flyer entstand, begann sich dort ein reges und friedliches WG-Leben zu entfalten.



Jedem, der gefragt wurde, fiel etwas ein, was er oder sie sagen wollte. Das Schönste an diesen Fragen entstand allerdings hinterher. Es entspannen sich zum großen Teil lange Gespräche, die mir das Gefühl gaben, jemandem mit dem Stellen einer einzigen Frage nahe sein zu können. Ihn besser kennenlernen zu könne. Und das geben Friedensforscher auch zur Antwort, wenn wir wissen wollen: Wie schaffen wir es, friedlich zu leben? Lerne Menschen kennen. Erkenne, dass sie mit dir mehr gemeinsam haben, als Dinge, die euch trennen. Mit diesem guten Vorsatz finden überall auf der Welt Begegnungen für den Frieden statt.

# 2018 Frieden

In den letzten Monaten begann ich wieder gedankliche Fäden zu sammeln, die ich im Laufe des Oktobers zu einer oder mehreren Weihnachtsgeschichten für unseren Weihnachtsflyer verspinnen würde.

Viele Themen gingen mir durch den Kopf. Vielleicht eine Geschichte über das Miteinander, das Zusammenleben? Vielleicht das Zusammenleben mit denen, die nach Deutschland geflohen sind? Und weiter gedacht, wie wäre es, das Thema Traumabewältigung und den Neuanfang nach traumatischem Erleben zu betrachten? Oder noch weiter: die Familientherapie und die Chancen, die diese bringen kann?

Irgendwie mochte ich mich nicht festlegen. Doch in all diesen Themen blitzte immer wieder ein Gedanke auf, der sich auch als Teilaspekt in den anderen Themen wiederfand: Frieden.

Und was dieser für mich als Leiterin und für die Mitarbeiter/-innen in der Oase bedeutet. Für die Betreuten und ihre Familien. Für unsere Nachbarn, unsere kleine Stadt.

Wie jeder abstrakte Begriff lässt sich der Frieden nicht anfassen. Ich machte mich also auf, die Menschen, die mich umgeben, zu fragen: Was verstehst du unter Frieden?

Vom Frieden in der Politik, dem Frieden unter uns Menschen, Frieden in der Familie hin zu innerem Frieden, der anscheinend der Schlüssel ist zu vielen anderen Dingen. Allein das Wort „Frieden“ lockte das ein oder andere Lächeln hervor.

Die Antworten waren ganz unterschiedlich und alle zusammen ergaben sie ein schönes Bild der Gedankenwelt, die entsteht, wenn wir gemeinsam versuchen, etwas Abstraktes greifbar zu machen.

**Was ist Frieden für dich?  
Woran denkst du,  
wenn du das Wort Frieden erklären willst?**

**Frieden wär', wenn alle genug haben. Und keiner meint er kommt zu kurz.**  
(Vater eines Betreuten)

**Frieden ist die Abwesenheit von Krieg.**  
(Betreute, 17 Jahre)

**Frieden ist etwas so Wundervolles, dass ich das gar nicht in Worte fassen kann. Meine Großeltern mussten im Krieg fliehen, mein einer Großvater ist im Krieg verstorben. Krieg macht alles, was normal ist, kaputt. Er beendete damals das normale Zusammenleben. Ich bin so dankbar, dass es schon so lange friedlich ist bei uns.**  
(Ein niedergelassener Arzt, der unsere Betreuten behandelt)

**Was für eine Frage! Wenn es in der Welt keine Kriege mehr gibt? Wenn alle Religionen friedlich sind? Wenn es keine Kriminalität mehr gibt? Wenn man nicht mehr klären müsste, was Frieden überhaupt heißt?**  
(Polizist aus Eckernförde)

**Frieden, hmm, das macht ein schönes, warmes Gefühl. Geborgenheit. Sicherheit. Abwesenheit von Krieg und Willkür. Zu wissen, alles ist für alle gut.**  
(Familientherapeutin der Oase)

**Wenn alle keinen Stress mehr haben, sondern es allen gut geht.**  
(Mutter eines Betreuten)

**Frieden ist, wenn es jeden Tag Nutella gibt. Und keinen Streit darum.**  
(Betreuter, 11 Jahre)

**Der schönste Frieden ist für mich, wenn alle in meiner Familie zusammen sind und sich verstehen. Wenn jeder für den anderen da ist. Das wünsche ich mir so sehr.**  
(Betreute, 14 Jahre)

**Frieden herrscht nicht. Denn wer herrscht kann nicht immer friedlich sein.**  
(Mitarbeiter, 31 Jahre)

**Frieden ist, wenn wir Menschen die Erde achten und auch Tiere als gleichwertig mit uns behandeln.**  
(Betreute, 15 Jahre)

**Wenn ich mit mir im Frieden bin, dann erkenne ich auch, wenn es um mich herum friedlich ist. Und ich kann friedlich handeln auch in schwierigen Situationen. Ich finde ich wichtiger Punkt ist der innere Frieden mit mir selbst. Ich glaube so entsteht Frieden. Menschen, denen es gut geht, haben gar keine Lust auf Krawall.**  
(Mitarbeiter, 36 Jahre)

**Wenn wir Menschen uns einander wirklich sehen. Wenn wir aufhören, unsere Wünsche und Nöte auf andere zu projizieren. Wenn wir uns wirklich aufeinander einlassen könnten. Alle Menschen! Ich glaube, dann wäre Frieden auf Erden!**  
(Eine Therapeutin aus Kiel)

**Frieden ist, wenn jeder das machen kann, was er gern mag und nicht nur das, was nötig ist um irgendwie zu überleben.**  
(Betreuter, 15 Jahre)

**Frieden ist, wenn jeder das machen kann, was er gern mag, und nicht nur das, was nötig ist, um irgendwie zu überleben.**  
(Betreuter, 15 Jahre)

**Um Frieden auszuhalten, muss es mir gut gehen. Richtig gut gehen.**  
(Betreuter, 13 Jahre)

**Frieden ist für mich, dass ich eine spirituelle „Heimat“ gefunden habe. Das begleitet mich durch meinen Alltag.**  
(Mitarbeiterin, 49 Jahre)